

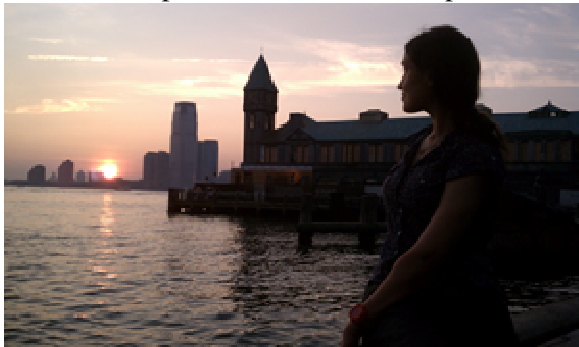


New York: Das ist nicht Amerika, das ist die Welt

Jasmin Jakob vom Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie der Frankfurter Goethe-Universität berichtet über ihre spannenden Erfahrungen von ihrem Studienaufenthalt am New Yorker Structural Biology Center. Ausgestattet mit einem Reisestipendium der Steuben-Schurz-Gesellschaft im Rahmen des Dr. Albrecht Magen Stipendiums, konnte sie Erfahrungen sammeln von Visa-Formalitäten über Studium bis „real life“ in New York.

Im 8. Semester des Biochemie-Studiums besteht die Möglichkeit Forschungspraktika zu absolvieren.

Ich hatte das Glück, die Unterstützung durch die SSG zugesagt zu bekommen und Juliane Adameit stand mir bei der Klärung der Formalitäten freundlich zur Seite. Nachdem die ersten organisatorischen Schritte, wie die Einladung durch die Hochschule, die für das J1-Visum nötig ist, getan waren, konnte ich mich beim US-Konsulat für ein J1-Visum bewerben. Die Bewerbung erfolgte im Rahmen eines kurzen Interviews. 2 Tage danach erhielt ich meinen Reisepass mit dem J1-Visum per Post.



Der friedlichste Platz, den ich in NYC kennenlernte, war der Battery Park. Einfach wunderschön

Mir bot sich die Möglichkeit, im Vorfeld ein Apartment on-campus zu reservieren. Hin- und Rückflug buchte ich lange im voraus, auch wenn es gegenteilige Auffassungen gibt, ob man die Flüge schon vor Erhalt des Visums buchen sollte.

Und so reiste ich also mit wenig Gepäck und dem Visum in die USA ein. Auch wenn NYC ein ausgebautes U-Bahn-Netz hat, zog ich nach meiner Landung mit Gepäck ein Taxi vor und würde das auch jedem empfehlen. Ich lud mein Gepäck im reservierten Apartment ab und

kontaktierte wie abgesprochen eine Labormitarbeiterin. Sie zeigte mir das College. Dieses hat eine nette Cafeteria, mit einem guten Salat-Buffer. Es hat einen kleinen Park im Zentrum, in dem man gemütlich im Schatten die Mittagspause verbringen kann. Die netten Damen in der Cafeteria kannten mich bald beim Namen und begrüßten nicht nur mich auch immer mit Namen. Daneben gibt es eine Bibliothek und ein Sportstudio mit Schwimmbad.

Das College-eigene Fitness-Studio ist klein, aber die Lage on-campus und der Preis (1\$/Tag) machen es besonders attraktiv. Darüber hinaus ist die Auswahl an Fitnessstudios in NYC sehr gross. Sie reicht vom *upscale* Equinox, über NYSC für Ottonormalverbraucher bis zu günstigen Fitness-Studio-Ketten ohne Extra-Kurse wie etwa *Dolphins*. Mein Favorit war Equinox, was aber leider mein Budget deutlich überstieg. Doch viele Fitnessstudios bieten Probe-Mitgliedschaften an. Ausserdem gibt es auch Studententarife. In jedem Fall ist das Training in einem Studio der grossen Ketten ein Erlebnis, da sie nicht nur vergleichsweise riesig und gut ausgelastet sind, sondern das Training dort meist auch sehr professionell und auf hohem Niveau absolviert wird.

An meinem ersten Abend führte mich die Labormitarbeiterin ausserdem in der Umgebung herum und erklärte mir das System der öffentlichen Verkehrsmittel von NYC. Das Netz an sich ist nicht kompliziert und man trifft immer auf hilfsbereite Menschen.

Am 2. Tag erledigte ich Formalitäten am College, d.h. ich musste mich beim zuständigen *Department of biochemistry* melden um eine ID zur erhalten, die man immer tragen sollte, um Zugang zum Gebäude zu haben. Zur Organisation gehörte ausserdem eine routinemässig durchgeführte medizinische Untersuchung, die im Wesentlichen denen an Forschungsinstituten in Deutschland ähnelt. Es werden vorhandene Impfungen abgefragt und Bluttests vorgenommen, ein Impfpass ist nicht erforderlich.

Außerdem besorgte ich mir am 2. Tag eine *prepaid card* von T-Mobile (einer der größten Anbieter), die man leicht *online* aufladen kann und die verschiedene *Prepaid*-Pläne (auch Flats nach Deutschland) bietet und preislich in

Ordnung ist. Wenn man ein freigeschaltetes Quadband-Handy mitbringt, ist das eine gute Möglichkeit. Telefonieren mit der US-Telefonnummer innerhalb der USA ist nicht teuer.

Allgemein gibt es unabhängig von der Dauer des Aufenthalts fast nichts, dass man unbedingt von Deutschland mitbringen muss, da es hier alles unkompliziert zu kaufen gibt.

Am 2. Tag erklärte mir der Laborleiter das Projekt, an dem ich beteiligt sein würde. So arbeitete ich von morgens bis nachmittags im Labor. Der *Journal Club*, der einmal pro Woche vom Biochemie-Department organisiert wird, bot insbesondere die Möglichkeit mit anderen Studenten der Naturwissenschaften in Kontakt zu kommen.

Abends hatte ich die Gelegenheit Manhattan zu erkunden. Die Wochenenden boten die Möglichkeit für ausgiebigeres *Sightseeing*, wobei ich hier gerne auf die Lektüre guter Reiseführer verweise. Außerdem sind die *Websites* der Sehenswürdigkeiten empfehlenswert. Die meisten Museen haben einen Tag in der Woche oder im Monat, an dem der Eintritt generell frei ist. Viele Reiseführer listen diese ebenfalls mit auf. Ich hatte einen Reiseführer von TimeOut, der mir anfangs zu unübersichtlich und ausführlich erschien. Nach kurzer Zeit wurde mir aber klar, wie hilfreich er ist und ich würde ihn immer weiterempfehlen. In den Sommermonaten bietet NYC eine schier endlose Fülle an Freilicht-Aktivitäten, was wunderbar ist. Für jeden ist dann etwas dabei: Freilicht-Theater (Shakespeare in the Park!), Konzerte (Central Park, Prospect Park), Yoga in den Parks, und noch vieles mehr.

Auch wenn man den Eindruck gewinnen kann, dass *New Yorker* meistens in Eile sind, machte ich auch gegenteilige Erfahrungen. So fragte ich einmal eine junge Frau auf der Strasse in Manhattan, ob sie einen guten Buchladen in der Nähe kenne. Sie war sehr aufgeschlossen und bot mir an mich in den Buchladen zu begleiten. Dort versuchte sie für mich ein Buch zu finden, das meinen Vorstellungen entsprach und gab mir persönliche Buchtipps. Die Erfahrung, dass man durch praktisch-orientierte Fragen leicht ins Gespräch kommt, machte ich in NY häufig.



Eines der vielen Straßenfeste am Wochenende

Nach wenigen Sätzen wurde ich praktisch immer auf meine Herkunft angesprochen. Zu Beginn war ich wenig erfreut darüber, dass mein Akzent jedem sofort eine andere Herkunft offenbarte. Allerdings fand ich nach kurzer Zeit heraus, dass im cosmopolitischen New York ein Akzent etwas Gutes ist, das die Person interessant macht.

Ich habe nie viel im Supermarkt eingekauft, da ich viel unterwegs war, was letztendlich nicht die günstigste Möglichkeit sein wird. Es gibt sehr günstige Supermärkte wie z.B. Pathmarkt. Etwas teurer, aber auch hochwertiger ist *Fairway* und schließlich teuer, aber sehr gut ist *Whole Foods*, alle verteilt über ganz NYC. Insbesondere *Whole Foods* bietet eine große Auswahl an vegetarischen und veganen, sowie naturbelassenen Lebensmitteln und anderen „Bioprodukten“.

Ich verließ NYC um viele Erfahrungen reicher, manche waren positiver als andere. Auf jeden Fall habe ich viel gelernt und werde mich immer gerne an meine Zeit in NYC erinnern. Ich danke allen, die mich unterstützt und diesen Aufenthalt möglich gemacht haben. **Jasmin Jakob**

(SSG-USA Interns ja/scha)

